
Rezensent**Hermann Wallmann****Redaktion****Adrian Winkler**

Bücher zum Thema des industrialisierten Tötens von Tieren hat es in den letzten Jahrzehnten immer wieder gegeben. Hans Wollschläger: „Tiere sehen dich an oder Das Potential Mengele“ von 1987 beispielsweise oder J.M. Coetzee: „Das Leben der Tiere“ von 1999; 2010 erschienen Jonathan Safran Foer: „Tiere essen“ und Karen Duve: „Anständig essen“. Bei den genannten Beispielen ist aber nicht nur das Thema interessant. Bemerkenswert ist der Umstand, dass sie allesamt von Autoren stammen, die nicht gerade in dem Ruf stehen, politisch korrekte Naturalisten zu sein. Ein weiterer Titel stammt von dem amerikanischen Kultautor David Foster Wallace, der sich vor drei Jahren das Leben nahm: „Am Beispiel des Hummers“. Dieses Buch ist dazu angetan, in einen hintergründigen Roman einzuführen, dessen Heldin in der ersten Reihe der „Lobster Liberation Front“ steht und also für die Befreiung der Hummer kämpft. Geschrieben hat ihn die niederländische Autorin Charlotte Mutsaers. Ihrer Tierrechtsaktivistin hat sie einen Schriftsteller gegenüber gestellt, der in einer Schreibkrise feststeckt. Hermann Wallmann stellt Ihnen die äußerst ungewöhnliche Liebes- und Leidensgeschichte vor.

Beitrag

Vor anderthalb Jahrzehnten erschien ihr erster Roman in deutscher Übersetzung: „Rachels Röckchen“, einige Jahre später ihr Essayband „Kirschenblut“ - ersterer war die Geschichte einer großen Liebestraurigkeit, letzterer ein Kaleidoskop aus Flora und Fauna, Hölzchen und Stöckchen. Auch der neue Roman der 1942 in Utrecht geborenen Schriftstellerin und Malerin Charlotte Mutsaers will nicht an sich halten. Er ist gewidmet allen „prisoners of compassion“ – Gefangenen des Mitgefühls -, und in seiner „Einführung“ zitiert

der Ich-Erzähler – er heißt wie der französische Stummfilm-Schauspieler: Maurice Maillot - aus dem schönsten Liebesbrief seines Lebens. Es ist ein Vermächtnis seiner Eltern, die sich in ihrer Gefängniszelle umbrachten, nachdem sie wegen eines fundamentalistischen Anschlags auf einen Zirkus lebenslänglich bekommen hatten:

Zitat 1 (Sprecherin)

Auf der Welt schleichen drei Scheusale im Schafspelz herum: das Wissen, der Konsens und der Tiefgang. Du wirst sie erst erkennen, wenn Du groß bist. Pass auf, dass sie Dich nicht verschlingen, und lass Dir Deine Illusionen nicht rauben.

Beitrag

Mit „Illusionen“ ist ein Stichwort genannt, das die Methode und die Moral eines Romans charakterisiert, dessen zwei Teile überschrieben sind mit „USE YOUR ILLUSION I“ und „USE YOUR ILLUSION II“. Hier zitiert Charlotte Mutsaers die Titel zweier Musikalben, die vor zwanzig Jahren die kalifornische Hardrock-Band veröffentlicht hat, deren Name metaphorisch für den poetologischen Horizont der Autorin stehen mag „Guns N' Roses“. Dass ihr Alter ego, fünfzig Jahre alt, zum Schreiben zurück- und aus seiner Single-Existenz herausfindet, hat mit einem Ding zu tun. Es ist ein Handy der Firma Nokia, das Maurice an einem Maimorgen im Vondelpark in Amsterdam findet. Er kann nicht daran zweifeln, dass Nokias Claim „connecting people“ und das Logo mit den beiden Händen ihm ein neues Leben verheißen. Die an eine Dora gerichtete SMS-Nachricht auf dem gefundenen Apparat, bringt ihn dann tatsächlich in Kontakt mit einer Adolphe Klein. Begeistert erkennt die junge Frau in Maurice Maillot den Verfasser des Romans „Sommerchlor“ und überfällt ihn geradezu mit ihrer Lesart:

Zitat 2 (Sprecherin)

Sommerchlor ist eines der wenigen Bücher, die es wagen, eine Lanze für das Motto *Gleiche Mönche, gleiche Kappen* zu brechen, ich meine, wirklich, nicht unverbindlich. Wo findet man so etwas noch? Es ist ganz im Geiste von Bin Ladens meisterhaftem Satz: *Nach welcher Doktrin ist euer Blut Blut und unser Blut Wasser?* Ja, das ist immer wieder das Thema.

Beitrag

Maurice ist einigermaßen konsterniert, sich unversehens in die Nähe von Bin Laden gerückt zu sehen. Doch mit fliegenden Fahnen läuft er zu Adolphe über, die sich von „Sommerchlor“ dazu hat animieren lassen, Mitglied der „Lobster Liberation Front“ zu werden, einer militanten Gruppe von Tierrechtsaktivisten. Maurice, als Autor und Mann, entbrennt in Liebe und ist bereit, seinerseits zum Vegetarier zu werden. Er ist aber mehr als irritiert, als Adolphe nach einem ekstatischen, hinreißend unkonventionellen Liebesakt nicht seinen Namen, sondern überglücklich, als hätte sie endlich gefunden, was sie sucht, die Worte „Kutscher Herbst“ murmelt, ein veritables Gedicht von Osama Bin Laden, der sich in den 90er Jahren tatsächlich als Dichter und Tischredner versucht hat.

Zitat 3 (Sprecherin)

Kutscher Herbst, o müder, alter Mann, / nimm mich auf deine rätselhaften Wege mit. / nimm heimlich mich aus dieser Welt und von den Menschen fort, / zur göttlichen Verzauberung und Stille.

Beitrag

Maurice kann noch nicht ahnen, welche wilde Sehnsucht Adolphe in diesen Zeilen artikuliert. Adolphe reist nach Oostende, um riskante Aktionen der „Lobster Liberation Front“ vorzubereiten; Maurice folgt ihr ein halbes Jahr später und bekommt mit, wie unbeirrbar und radikal die Tierrechtsaktivisten zu Werke gehen. Verschränkt mit diesen Szenen erzählt Charlotte Mutsaers die herzerreißende Geschichte zweier Königskinder, die einander unerreichbar nah und hautnah fern sind – und eben deswegen voneinander nicht lassen. Wie sich dann so bestürzend wie unaufhaltsam eine Passionsgeschichte entwickelt, muss hier nicht ausgeführt werden. Nur dass sie ihren dunklen Grund hat in Adolphes Erkenntnis über das Mitleid

Zitat 4 (Sprecherin)

Dem Sanftmütigen steht nur ein Weg offen: hart zu werden, knall-, knallhart. Schaffst du das nicht, musst du rechtzeitig aussteigen. Selbst wenn du den Mann deines Lebens getroffen hast.

Beitrag

Tatsächlich realisiert am Ende des Romans Adolphe ihr Mit-Leiden körperlich. Sie nimmt bei 5 Grad minus an einem grotesken „Eisbärenschwimmen“ teil - und schwimmt so weit hinaus, dass eine Rückkehr unmöglich ist. Als ihre Leiche gefunden wird, hat sie, so sieht es Maurice, „eine Fleischwunde in der Seite à la Jesus Christus“, offenbar verursacht durch die Schraube eines vorbeifahrenden Passagierschiffs. Am Ende gibt es auch den Roman, den der Leser in Händen hält. Ein Roman, der sehr viel mehr ist als eine belletristisch verbrämte Tierbefreiungskampfschrift.

Einmal bricht Maurice aus seinem neuen Leben aus. In Adolphes Abwesenheit geht er essen in ein Restaurant, das Kabeljaufilets anbietet. Er findet allerdings nur ein wackelndes Tischchen in der Ecke bei den Toiletten:

Zitat 4 (Sprecher)

Aber der aufmerksame Ober hatte mir bereits aus dem Mantel geholfen, einen Stuhl unter den Hintern und ein paar Bierdeckel unter das Tischbein geschoben, um das Wackeln abzustellen. Es half. Gegen psychische Instabilität half es allerdings nicht. Warum gab es keine Bierdeckel fürs Hirn?

Beitrag

Das mag sich in diesem Roman, dessen sprachliche Register die Übersetzerin Marlene Müller-Haas bewundernswert gemeistert hat, bisweilen auch der Leser fragen. Der niederländische Kritiker Arjen Fortuin indes hat – hier anknüpfend – Charlotte Mutsaers als eine Autorin charakterisiert, die in ein Café kommt und unter allen Tischbeinen die Bierdeckel wegnimmt. Damit alles wieder wackelt.

Abmoderation

Charlotte Mutsaers: Kutscher Herbst. Roman. Aus dem Niederländischen von Marlene Müller-Haas. Hanser Verlag, München 2011. 432 Seiten, 24,90 Euro